

schliesslich; ja muss man auch gestehen, dass über die vielfach parallellaufenden Kalkalpen — weil ja auch wieder ans Urgestein anlehnend — mitunter dieselben oder sehr verwandte Typen verbreitet sind: so darf doch behauptet werden, dass die hier erwähnten Thiere, sowie sie an verschiedenen Stellen der Centralalpen nachgewiesen sind, beinahe ausnahmslos eine ungleich universellere Verbreitung gefunden haben, als dies mit den Insekten der Thäler in unserm Lande der Fall ist, und daher so eine Alpencizze auch eine — freilich noch höchst manke Copie der Coleopterenbevölkerung des gesammten Gebirgssystems darstelle.

Vorläufiger Bericht

über einen Ausflug ins Engadin, von Dr. Herrich-Schäffer.

(Fortsetzung von pag. 159.)

Der schöne Morgen des 1. Juli bestimmte uns bei guter Stunde zu einem Ausfluge nach Silva plana. Bis St. Moritz hielten wir uns wenig auf; nur an der Steigung, welche die Strasse kurz vor St. Moritz macht, luden uns ergiebig scheinende Stellen zu einigem Aufenthalte ein, ohne jedoch erwähnenswerthe Ausbeute zu liefern; Gras und Gebüsch waren auch noch zu nass. Neben der Strasse gegen Silva plana wurde es jedoch bald sehr lebhaft, an jeder feuchten Stelle, besonders um Excremente, wimmelte es von Erebien und Lycaenen; von ersteren euryale und melampus, von letzteren acis, eros, orbitufus vorherrschend, eumedon und pheretes nur einzeln; auch von *Erebia evias* fanden sich noch ganz verflogene Stücke. *Psyche plumifera* flog in Menge, es gehörte aber einige Uebung dazu, sie im Fluge zu erkennen; da die Psychen sich in Kapseln verderben, so macht das Anstecken derselben viel Aufenthalt. Hinter Silva plana wurde die Strasse verlassen und die felsigen Abhänge rechts derselben abgesehen, und zwar von Pf. nach Gespinnsten der *Eupr. flavia*. Eines wurde von ihm ziemlich bald entdeckt; von ihm gerufen musste ich doch ziemlich lange den kleinen Felsblock, an wel-

chem er mir das Vorhandenseyn des Gespinnstes bezeichnete untersuchen, bis ich dasselbe auffand. Ich überzeugte mich dadurch, welches scharfe Auge, welche Uebung, welche Geduld und auch welches Glück dazu gehört, um solche Gespinnste zu entdecken und wie alles diess in noch viel höherem Grade nöthig ist zum Auffinden der Eier. In Beidem hat Hr. Pf. das Möglichste geleistet und es ist sehr zu bedauern, dass er in diesem Jahre sowohl in Erlangung befruchteter Weiber als im Auskriechen der Eier sehr wenig vom Glücke begünstigt war. Andere Sammler, denen es um Erforschung der Gegend im Allgemeinen, um Aufindung möglichst vieler Arten, besonders der Micros zu thun ist, können natürlich nicht ihre kostbare, nur zu schnell verrinnende Zeit auf die jederzeit unsichere Erlangung der *Enpr. flavia* verwenden. Die eben aufgefundene Puppe war vollkommen gesund und der Grösse nach eine weibliche.

Bei diesem Suchen fand Hr. Pf. auch noch einige Säckchen von *Talaeporia conspurcatella*, *Diplodoma marginepunctella*, *Gelechia dissonella*. Ich beachtete hier und auf dem Rückwege an der *Celerina* gegenüber liegenden Hänge mehr die Micros und machte eine reiche Ausbeute. Von Geometrinen war die sehr frische *Ptychopoda flaveolata* angenehm, von Crambinen die grossen Exemplare von *Cr. speculellus* und *pyramidellus*, auffallend grosse Stücke der häufigen *Pempelia palumbella* und *ornalella*, die schöne *Homoeosoma flaviciliella*, welche ich an der Hänge nur einmal erbeutete, gegen Abend aber unten am Bache in Mehrzahl von jungen Lärchen aufscheuchte. Ein willkommener Fund war auch *Symmoca signella* mas. und zwar in jenen grossen Stücken, wie sie Hübner *Tin. fig. 211* abgebildet hat. Dieser Mann hat ein Weib mit verkümmerten lanzettförmigen Flügeln, welches an *Diurnea fagella* erinnert, während dem die kleinere, weissere Art, wie ich sie in FR. Sammlung aus Laybach fand, ein gleichgeformtes Weib hat und einen neuen Namen erhalten muss. An diesen Hängen fand ich auch die meisten Pterophorinen der Gegend, nemlich *zetterstedtii*, *obscurus*, *coprodactylus* am verbreitesten; von letzter waren die meisten Stücke grösser, lichter graulich als die gewöhnlichen, mit kaum angedeutetem schwarzem Streif im vorderen Zipfel der VII. und eden so undeutlichem weissen Vorderrandsstrich.

Die reiche Ausbeute des vorherigen Tages erlaubte am 2. Juli erst um 1 Uhr nach dem Schafberg aufzubrechen; dessen schon früher erwähnte reiche Fangstellen in einer Viertelstunde erreicht werden. Diessmal machten wir uns sogleich an die sterilen, nur mit einzelnen Lärchenbüschen bewachsenen Hängen, wo die verschiedenen Abarten der *Setina irrorea*: *freyeri* und *andereggii* vermischt flogen, *Lithosia cereola* mas ganz frisch, *plumbeola* H. (*arideola* Zinck.) Von Tagfaltern fiel die nur in kleinen, wenig schwarz gezeichneten Stücken vorkommende *Melit. didyma* auf, welche zu *trivia* überzugehen scheint, *Lyc. donzelii* schon ziemlich verfliegen, *Polyomm. virgaureae*.

In einer üppig bewachsenen Schlucht, welche sich gegen den Rücken des Berges hinauf zog, trat zum erstenmale *Incurvaria rupella* um Himbeerstauden fliegend auf; auf diesen und *Sambucus racemosus* schwärmte *Micropteryx allionella* und *paykullella* in ziemlicher Anzahl unter einander. Tiefer unten köscherte ich von einem gelbblühenden *Thalictrum* oft mehre Dutzende beider Arten mit Einem Zuge. Ich überzeugte mich hier von der specifischen Verschiedenheit der *anderschella*, welche spitzere Flügel hat, eine weniger blaue Grundfarbe, bleicheres Gold, aber an IR und Saum viel verbreitetes Kupfergold, die Mittelbinde meist schmaler und deutlich schräger und im April und Mai im Tieflande um Buchen fliegt. Die meisten der bei Samaden gefangenen Stücke der *allionella* hatten den Costalpunkt, welcher der *anderschella* nie fehlt. *Paykullella* ist für die Schweiz neu; manche Stücke sind doppelt so gross als *myrtetella*, aber eher kupferig als purpurn, die Binden sind nicht so scharf begrenzt, gegen den IR vertrieben, die erste bis zur Wurzel ausgedehnt, und nur einen kupferigen Costalfleck an dieser übrig lassend; ich fing sie auch im Juni 1857 in Menge bei Montpellier, aus Deutschland habe ich sie nur von Reichenhall.

Ausserdem sind von dieser Stelle noch zu erwähnen: *Crambus aridellus* gross und frisch, *Grapholitha metalliferana*, ausgezeichnet durch ihren schweren, schwebenden Flug. Hier erbeutete ich auch die erste *Nepticula* in so bedeutender Höhe (5600'), bisher war *weaweri* die am höchsten beobachtete; in der Nähe stand Himbeergesträuch und *Cotoneaster*; ich halte sie für neu und

nenne sie bis auf Weiteres *N. alpinella*. Das einzige männliche Exemplar steht der *ruficapitella* in der Färbung der Vfl. am nächsten, sie sind aber schmaler und länger, glatter, graulich olivengrün, ihre Franzen nicht so licht, der Kopf ist schwarzhaarig, die Fühler fast halb so lang als die Vfl., der Hinterleib ganz schwarz. Durch letzteres Merkmal unterscheidet sie sich auf den ersten Blick von der eichenbewohnenden *chaoniella* m. (früher unter *samiatella*, aber ohne verdickte Schuppen der männlichen Hfl.) und nähert sich mehr der um $\frac{1}{3}$ kleineren *minusculella*, deren Flügel breiter, kupferiger, deren Kopf viel buschiger schwarz, deren Augendeckel viel lebhafter silbern sind. *Lonicera* *freya* kenne ich nicht, sie muss kleiner sein und matt grünlichbraune Vfl. haben. *Lonicera* könnte übrigens an der Stelle vorkommen. *Tiliae Freya* hat ebenfalls breitere, kupferigere Vfl., glänzendere und grössere Deckel- und Nackenschöpfe und ist merklich kleiner.

Omia cymbalariae sass auf den Blüthen von *Helianthemum* und eines *Hieraciums*, und wurde mehrmals, darunter auch in copula geköschert; im Fluge war sie schwer zu erkennen.

Auch am 3. Juli konnte erst der Nachmittag benutzt werden; die gute Ausbeute des vorigen Tages zog uns wieder an dieselben Stellen, wo wir die schon erwähnten Arten in Mehrzahl, *Eupithecia lariciata* verfloren, *Larentia frustata*, *albulata*, *aptaria*, *turbaria*, die gewöhnlichen *Gnophos dilucidaria*, *glaucinata*, *obfuscatata* an Felsen, dann *serotinaria* von Lärchenstämmen abfliegend fanden; spät Abends an alten Lärchen *Gelechia interalbicella* und dann um *Echium* die *Sphinx lineta* ganz frisch fingen.

Der Vormittag des 4. Juli war mit unaufschiebbaren Arbeiten ausgefüllt und der Mittags orkanartig auftretende Föhn liess uns auch Nachmittags Musse aufzuarbeiten und für die kommenden Tage Vorbereitungen zu treffen. Mittlerweile hatten wir in Erfahrung gebracht, dass sich in Pontresina Herr Meyer-Dür aus Burgdorf bei Bern und Herr Lehrer Christoph aus Sarepta in Südrussland aufhielten, wir beschlossen desshalb sie am folgenden Morgen des 5. Juli zu besuchen. Ersterer hatte schon während des Monats Mai in der italienischen Schweiz gesammelt, fast den ganzen Juni jedoch hindurch um Pontresina, und hatte aus allen

Ordnungen unglaubliche Vorräthe zusammengebracht, welche ihm, da er auf Actien sammelt, nöthig sind. Aus diesem Grunde konnte er auch nichts abgeben. Da er die Schmetterlinge, insbesondere die *Micros* fast weniger berücksichtigte als die übrigen Ordnungen und selbe nicht gespannt hatte, auch die Zeit zu einer speciellen Durchsicht seiner zahllosen gefüllten Schachteln nicht ausreichte, so kann ich nur beiläufig eine am Roseggletscher gesammelte kleine, lichtgefärbte *Melit. matura*, eine am Celerina-Abhänge gefangene *Typhonia lugubris* mas mit stark weisser Bestäubung in die Mitte der *Vfl.* und *Plusia ain* erwähnen. Auch Herr Christoph hatte aus Oberitalien und der ital. Schweiz einiges Interessante mitgebracht zum Beisp. die *Ornix pfaenzellerella*; dann sahen wir bei ihm auch eine neue *Adela*, welche er am Eingange des Heuthales um Weidengebüsch gesammelt hatte. Die Zeit verging schnell, die Stunden von 10 bis 2 Uhr wurden zu einem Ausflug an die südlichen Abhänge des Muraigl verwendet und hier besonders *Omia cymbalariae* zahlreich, *Had. marmorosa*, an *Polygonum* auf Wiesen die *Diataraxia imbicilla* mas einzeln, auf der Höhe die *Anchinia insolatella* erbeutet. Die bisher in diesen Höhen nicht beobachteten *Sesien ichneumonif.* und *tenthredinif.* überraschten mich.

Der Heimweg war wegen frühzeitig auftretenden kalten Winden energiegig.

Am 6. Juli holte uns Hr. Christoph Morgens 10 Uhr zu einem Ausfluge auf die Moritzeralpe ab. Die schon mehrmals erwähnten Hängen bei Celerina hielten uns wieder einige Stunden auf, ohne erwähnenswerthes Neues zu liefern. Ich beachtete die hier zahlreichen *Hesperien*, fand unter der Stammart *alveus* keine Andeutung von *fritillum*, dagegen deutliche Uebergänge zu *serratulae*.

Aus der Gattung *Ino* waren nur die kleinen Exemplare von *Stactices* vorhanden, von *Zygaenen*: ganz gewöhnliche *minos*, *achilleae*, *lonicerae*, *filipendulae* und *ferulae*.

Auf der Höhe fand sich die Raupe von *Gastrop. franconica* vereinzelt; *Erebia gorge*, *Agrotis simplonia*, *Anarta funebris* *Conchylis valdensiana* ziemlich zahlreich, doch wahrscheinlich mit *rutilana* vermischt, denn ich fand diese unter meinen heimgebrachten Vorräthen. Spät Abends flog neben der

Chaussée in einem Sumpfe der Mann von *Hepial. humuli* in Unzahl.

Am 7. Juli konnte ich erst Nachmittags abkommen und wählte diessmal den Weg über St. Peter auf den Rücken des Schafberges, welcher mit Lärchen bewachsen, aber unergiebig ist als seine Hängen. Die vor 4 Jahren hier gefundene *Anaitis sororiata* war noch nicht da, von *Anchinia laureolella* erst wenige Stücke, dagegen köscherte ich von *Vaccinium* die für die Schweiz neue *Littocolletis vacciniella* ziemlich zahlreich, von Lärchen hatte sich die *Ocner. copiosella* zahlreich entwickelt, auch ein schönes Stück von *Tin. n. sp?* war angenehm.

Der 8. Juli war so zu sagen ein Rasttag von entomologischen Mühseligkeiten und zu einem Ausfluge zu Wagen in Gesellschaft von Botanikern beiderlei Geschlechts über den Berninapass hinaus bestimmt. Der erfahrene und tüchtige Sammler und Kenner der dortigen Flora, Herr Lehrer Krättly aus Bevers war unser Führer und Herr Förster Emmermann von Samaden, seit dem Badischen Aufstande in der Schweiz eingebürgert, für die Forstcultur mit grossem Erfolge thätig und alles was sich auf selbe bezieht, also auch die Forstinsecten beachtend, war unser Begleiter. Das Sammeln war also heute nur Nebensache, die Naturschönheiten forderten ungetheilte Aufmerksamkeit. Der Roseg-Gletscher mit seiner kolossalen einem Menschengesichte täuschend ähnlichen Felsenformation, der schöne Wasserfall links der Strasse hinter Pontresina, der bis ganz nah gegen die Strasse vergerückte, hier aber schmutzige Morteratschgletscher, die schönen Wasserfälle rechts von der Strasse, die kunstreiche Anlage der neuen Strasse mit ihren wälschen Arbeitern, die einsame Osteria bernina, die weit ins Heuthal hineinreichende Aussicht, diess alles konnte zum Theil noch vom Wagen aus betrachtet werden. Der vom Cambrenagletscher kommende Bach war aber so angeschwollen, dass der Kutscher das Weiterfahren nicht mehr räthlich fand, die Damen über den Bach getragen und der weitere Marsch zu Fuss gemacht werden musste. Hier erwähne ich nur beiläufig den am Fusse des Cambrena-Gletschers wachsenden *Papaver pyrenaicum* mit seiner gelben Trolliusähnlichen Blume und die fast auf jeder kleineren Schnee-Stelle schwärmende *Anarta funebris*, welche ich später auch auf dem Fahrwege traf,

im Fluge nur schwer von *Hercyna* zu unterscheiden. *Erebia* gedeutet schon unseren hohen Standpunkt an. Längs des kleinen Lago nero und des sehr langen Lago bianco bis zu dessen südlichem Abfluss ins Puschlav hinab war die Gegend kahl und steinig, desto lohnender aber der Blick in das tief unter uns liegende, nach Italien auslaufende Thal mit seinem grünen See, an dessen Rändern man die Villen von le Prese unterscheiden konnte. Wir stiegen eine Strecke weit hinab bis wir dem schönen und reinen Palü-Gletscher gerade gegenüber waren, hielten hier unsere Mittagsrast und wanderten dann in 1½ Stunden zurück zur Osteria bernina, deren Wirth uns ein kräftiges Mahl und guten Wein vorsetzte. Auf dem Rückwege blieb ich in Protresina um noch mit Herrn Meyer-Dür und Christoph zusammen zu seyn.

Der 9. Juli war Rasttag; am 10. fuhr ich Morgens 8 Uhr mit der Post nach Silvaplana und ging von da sammelnd bis Maria-Sils, doch mich nicht weit von der Strasse entfernend. Von den Tagfaltern war besonders *Argynnis pales* in Unzahl vorhanden; gegen Sils hin erhob sich scharfer Südwind; ich konnte hier nur mehr hinter einem eine Wiese begrenzenden Steindamme sammeln, wohin sich *Cleogene tinctaria* (auch manche Weiber), *Crambus monochromellus* und eine *Botys* geflüchtet hatten, welche der *rhododendronalis* am nächsten steht, aber mir neu scheint. Kaum in Sils bei dem alten Hnatek angelangt, einem seit vielen Jahren dort ansässigen Schreiner aus Berlin, welcher Schmetterlinge sammelt und verkauft, aber ungespannt, zu oft lächerlich hohen Preisen, ging ein tüchtiges Gewitter los und alle Pläne an den Fex-Gletscher wurden zu Wasser. Hnateks Vorräthe fand ich weniger reich als ich erwartet hatte, doch sah ich etwa ein Dutzend *Euprepra flavia* (ungespannt á 20 Frcs!), massenweise die *Lythria plumularia*, an jeder Nadel 6 Stück, *Fidonia carbonaria*, *Omia cymbalariae*, mehrere Paare der *Amphidasys alpinaria*, ein Stück *Plusia deaurata*, für welche er keinem Preis zu machen wusste. Ich kaufte *Agrotis lucernea*, *simplonia*, *Hadena maillardi* und eine entschieden neue, grosse *Beyophila*, alle noch zum Spannen weich, also erst kurz gefangen; dann dürr: *Hercyna pyrenaealis*, *Symmoca signalis* (auch ein Weib), *Lamprus rhaeticellus*, *Gelechia luctiferella*.

Bis unser Handel abgemacht und ein kurzes Mittagmahl genommen, hatte auch der Regen nachgelassen, so dass der fast dreistündige Heimweg zwar ohne Ausbeute aber auch ohne Belästigung durch Staub und Hitze gemacht werden konnte.

Am 11. überraschte uns ein fleissiger Lepidopterolog, Herr Baron Türkheim aus Karlsruhe, welcher seinen Aufenthalt in St. Moritz genommen hatte; es wurde für den folgenden Tag ein gemeinschaftlicher Ausflug besprochen, Nachmittags aber in Celerina ein anderer Sammler besucht, Herr Antonio Curo aus Bergamo, welcher alljährlich einige Sommermonate im Engadin zubringt, und dann wieder die schon früher besuchte Hänge ausgebeutet, wo heute die allerdings an allen ähnlichen Lokalitäten vorkommende *Botys rhododendronalis* besonders häufig war.

Der 12. Juli fand uns frühzeitig auf dem Wege nach der Muotas. Noch in der Waldregion fanden wir *Erebia mnestra*, weiter oben *Melit. cynthia*, *varia*, die schon erwähnte kleinere *didyma*, *Hypsolophus juniperellus*; auf dem kahlen Rücken fing Hr. v. Türkheim ein ganz frisches Männchen der *Euprep. quenselii* im Fluge. Natürlich wurde nun dieser Seltenheit zu Liebe der kahle Berg Rücken nach allen Richtungen hin durchstreift, aber vergeblich haschten wir einigemal Männer von *Eupr. plantaginis*. Der Rückweg wurde durch eine steile, aber üppig bewachsene Schlucht herab gemacht, welche uns sogleich Anfangs durch einige Seltenheiten, z. B. *Anchinia insolatella*, *Acrolepia arnicella* grosse Hoffnungen gab, als plötzlich einem unserer Gefährten der Riemen riss, an welchem er sein Kästchen mit der Ausbeute befestigt hatte und Kästchen sammt Ausbeute (NB. der *Eupr. quenselii*) in die Tiefe zuerst rollte, dann in immer grösseren Sätzen sich dem Auge der trostlos Nachblickenden entzog. Da die Schlucht nirgends über hundert Schritte breit und unten von moränenartig zusammengeschobenen Felstrümmern begrenzt war, so konnte der Hoffnung Raum gegeben werden, das Kästchen, wenn es nicht in Stücke gegangen war, wieder aufzufinden. Unser Begleiter war der erste ihm nach und wir sahen ihn nicht ohne Besorgniss den steilen vom Grase glatten Abhang hinunter eilen, welchen wir streckenweise nur sitzend zu passiren vermochten. Wir waren noch oben als wir ihn schon unten bei den Felstrümmern angelangt und suchen sahen, woraus wir schlossen, dass er noch nichts gefunden habe.

Um so aufmerksamer blieben wir und wirklich entdeckten wir fast gleichzeitig ungefähr halbwegs auf einem seitlichen Steingerölle das unversehrte Kästchen, in welchem wunderbarer Weise die Eupr. quenselii unversehrt geblieben, während die meisten anderen Stücke losgegangen und verdorben waren. Im Rückblicke bedauerten wir, an der Ausbeutung dieser schönen Schlucht verhindert worden zu sein, der anbrechende Abend und die vor uns liegenden nur mit grosser Vorsicht noch zu überschreitenden Felsentrümmer, welche mich im Kleinen an das steinerne Meer bei Saalfelden erinnerten, mahnten aber zur Eile und wir erreichten auch wirklich erst mit Anbruch der Nacht nach Durchwaten schöner, mit Micros lebhaft bevölkerter Waldwiesen die sichere Strasse und unser Quartier.

Alle Mühen und Schrecken des Tages, darunter auch ein Paar ohne alle Hoffnung auf Heilung heruntergekommene Stiefel waren aber vergessen als wir in Samaden von einem neu angekommenen lieben Genossen, Herrn Professor Hering aus Stettin begrüsst wurden, der uns auch Nachricht gab, dass mit ihm zugleich der längst angekündigte Herr Senator von Heyden aus Frankfurt angekommen, aber sogleich nach seiner vorausbestellten Wohnung in Pontresina weiter gereist sei. Deshalb bestimmten wir sogleich den übermorgigen Tag zu einem Besuche des Heuthales und gaben Hr. v. Heyden Nachricht, dass wir ihn bei günstiger Witterung mit dem Postwagen abholen würden.

Den Vormittag des 13. hatte ich zu Hause aufzuarbeiten und für das Heuthal vorzubereiten, Nachmittag holte ich an den Hängen bei Celerina manches Gute, aber nichts Neues. Hr. Hering hatte den Murailg bestiegen, aber ausser einigen Stücken von Typhonia lugubris nichts besonders Interessantes gefunden.

(Schluss folgt.)

Correspondenz.

Hr. M. in W. — A. in L. — K. in A. — R. in W. die Sendungen folgen im December.